

# Forum Handwerk

Wo lauern Tücken im Baustellenalltag? Was taugen Produktinnovationen in der Praxis? Wie lassen sich folgenschwere Verlegefehler vermeiden? Vier bwd-Experten beantworten an dieser Stelle jeden Monat Fragen aus dem Bodenleger-Handwerk.

## ? Gibt es nach einer Ritzprüfung Unterschiede in der Bewertung der Oberflächenfestigkeit zwischen Zement-Estrichen und Calciumsulfat-Estrichen?



**Experte Thomas Allmendinger** In der Regel soll die Oberfläche von Zementestrichen kaum oder fast nicht ritzbar sein. Allenfalls darf eine schwach tastbare Riefe entstehen. Bei Calciumsulfat-Fließestrichen (CAF) ist dagegen die Ritzbarkeit abhängig von der Zusammensetzung des Estrichs. Beim CAF kommt es größerer Bedeutung zu, die Kreuzungspunkte des Gittermusters zu beurteilen. Wird dabei festgestellt, dass vorwiegend an den Kreuzpunkten Abplatzungen entstanden sind, deutet dies auf eine harte Schale über weichen Zonen hin. Hier sollte dann zusätzlich unbedingt eine Hammerschlag-Prüfung durchgeführt werden. Ist dagegen beim Anritzen und an Kreuzpunkten eine zu weiche Schicht vorhanden, erscheinen diese nach der Ritzprüfung meist heller. Solche weichen Schichten, die sich häufig durch Überwässerung bilden und möglicherweise verbundschädigend auswirken, können auch an der Oberfläche fehlendem und mithin abgesunkenem Korn erkannt werden. ■

## ? Ist es für den Auftragnehmer vor der Sanierung eines Parkettbodens erkennbar, ob es danach zu Ablösungen kommt?



**Experte Dominik Kison** Nein. Vor der Durchführung von Sanierungsarbeiten an einem Parkettfußboden ist es für den Auftragnehmer in der Regel nicht erkennbar, ob Schäden durch Ablösungen nach Beendigung der Sanierung entstehen oder nicht.

Zweifelsfrei gibt es jedoch Indikatoren, die darauf hinweisen, dass ein Parkettboden (möglicherweise) nicht mehr sanierbar ist. Wenn bereits vor der Renovierung zahlreiche Hohlstellen unter dem Parkettboden vorhanden sind oder sich Decklamellen – auf der gesamten Fläche verteilt – gelöst haben, ist dies ein Hinweis darauf, dass durch das Abschleifen und Neuoberflächenbehandeln des Parkettbodens weitere Ablösungen entstehen können. Ist dies der Fall, sollten Bedenken geltend gemacht werden. Ein zusätzlicher Hinweis im Angebots- oder Auftragsschreiben ist insoweit empfehlenswert, da bei zuvor unauffälligen Böden spätere Ablösungen nicht vollständig ausgeschlossen werden können. ■

## ? Woher kommen filzähnliche Beschichtungen auf Holzterrassen und was kann dagegen unternommen werden?



**Experte Bernhard Lysser** Häufig im Frühjahr werden filz- oder wolleähnliche Verschmutzungen auf Holzterrassen festgestellt. Bei diesen natürlichen und, je nach Holzart, kaum vermeidbaren Ansammlungen von „Wattebausichel“ liegen von der Dielenoberfläche freigesetzte Holzfasern vor, welche sich in kleinen Haufen ansammeln oder vom Wind zusammengetrieben werden. Durch die unterschiedlichen Wittereinflüsse – Kälte, Regen, Schnee, Eis, danach wieder Wärme und Sonnenbestrahlung – wird das Bindemittel zuoberst im Holz abgebaut oder zersetzt. Das Lignin ist weg und nach dem Fehlen des „Leimes“ im Holz, lösen sich die reinen Holzfasern von der Dielenoberseite ab und erzeugen den Filz. Die gelösten Fasern lassen sich abbürsten und aufnehmen. Darunter kommt das Holz wieder sauber sowie ohne „Verschmutzung“ zum Vorschein. Wird die Holzterrasse regelmäßig geölt, tritt das Phänomen Holzdelignifizierung weniger intensiv auf, ist aber kaum vermeidbar. ■

## ? Dürfen auf einem Trockenestrich verarbeitete Ausgleichsmassen vom Boden-/Parkettleger geschliffen werden?



**Experte Norbert Strehle** Die Frage, ob eine Ausgleichsmasse geschliffen werden kann, ist nicht vom Untergrund, sondern vielmehr von Eigenschaften und Merkmalen der Ausgleichsmasse selbst abhängig. Es gibt Ausgleichsmassen, die bei sorgfältiger und richtiger Verarbeitung nicht geschliffen werden müssen. Derartige Ausgleichsmassen verfügen – aufgrund hoher Kunststoffanteile – über gute selbstverlaufende Eigenschaften. Wenn sie ordnungsgemäß verarbeitet werden, muss man sie tatsächlich nicht schleifen. Werden solche Ausgleichsmassen dennoch geschliffen, kommt es – aufgrund des hohen Kunststoffanteils – zu polierähnlichen Veränderungen der Oberfläche, was zu Haftungsproblemen nachfolgender Klebstoffschichten führen kann. Von daher ist es bei solchen Ausgleichsmassensystemen erforderlich, diese in der empfohlenen Schichtdicke – in aller Regel 2 bis 3 mm – und in jedem Fall in der Rakeltechnik zu verarbeiten, um Kellenschläge zu vermeiden. ■